

Hängungsfrage auf die Höhe der Arbeitslosenunterstützung abgelehnt werden, geht wird.

Die sozialdemokratischen Arbeiter sind mit uns eine Meinung, wenn wir den Antrag stellen, daß auf die Tagesordnung der Antrag auf Überweisung von 300 Millionen Reichsmark an die Gemeinden zur Hilfe für die Wohlfahrtsunterstützungsmittelpunkte gestellt wird. Wir beantragen weiter, daß neben diesen 300 Millionen Mark Überweisungen an die Gemeinden auf Grund des Antrages Nr. 46 eine Erhöhung für die Mittel der Arbeitslosenversicherung sofort in Kraft gestellt wird.

Angesichts der drohenden Verbrüderungserklärung des Schiedsgerichts für die Metallarbeiter durch die Bürgerdiplomatur-Regierung fordern wir, daß die Aufhebung des geschlossenen Schlichtungsmessens auf die Tagesordnung gestellt wird, weil es ein Unheil gegen die Arbeiterklasse geworden ist. Die sozialdemokratischen Arbeiter werden aufstehen, wenn wir fordern, daß die 600.000 Tonnen Getreide, die unter Verwaltung des sozialdemokratischen Ministerialdirektors Baude in den Speichern lagern und verkommen, für die Arbeitslosen als Zuschusszahlung zur Verfügung gestellt werden.

Die sozialdemokratischen Arbeiter sind mit uns der Überzeugung, daß die Lohnsteuer eine doppelte Schande ist und fordern, daß unter Antrag auf Aufhebung einer Millionsteuern mit auf die Tagesordnung gestellt wird und mitgeteilt wird, welchen kapitalistischen Charakter diese Körperschaft hat. Angesichts der Drohungen, die während der ganzen Tagung von nationalsozialistischer Seite auf der Grundlage des Republikbundesgesetzes ausgesprochen worden sind, angesichts der Anwendung dieses schändlichen Gesetzes durch Herr Frick als Ministerpräsident, der Regierungsbekanntmachung, die fordern wir schließlich, daß auf die Tagesordnung die Verrückung des Republikbundesgesetzes gestellt wird, dessen Anwendung Straferlöse (zu den Sozial) gegenüber schon angeündigt hat. Das sind die Forderungen, die sofort entschieden werden müssen, bei denen man der Diktatur Brüning-Steinwald in den Arm fallen will. Die Notwendigkeit, diese Tagesordnungspunkte sofort zu erledigen, haben die Arbeiter durch gemaltete Demonstrationen, durch den Nachlassung vom 14. September und durch den Metallarbeiterstreik bewiesen.

Wir werden ja leben — Herr Straßer hat sich hier als Vorstehender des Überwachungsausschusses hingestellt — ob Herr Straßer, dessen Partei eine demagogische Erklärung, für den Streik abgegeben hat, in dem Falle, wo Steinwald die Verbindlichkeitserklärung herausgibt, zur Stelle sein wird. Dann wird Herr Straßer unter dem Diktat von Brüning und Siemens stehen; das ist ganz klar.

Wir wünschen hier also eine Tagung am Montag und fordern die Arbeiter auf, durch Streik in jeder nur möglichen Form gegen den Vorkampf, für die 40-Stunden-Woche, den Kampf außerparlamentarisch zu verfahren. Streik ist die Lösung des Tages.

Streik ist die Antwort, die Sie verdienen, und diese Antwort werden Sie erhalten.

Das Volksblatt und der „Linke“ Volksbote“ suchen gemeinsam die herrschende Abstimmung ihrer Partei für Brüning damit zu rechtfertigen, daß diese, zur Rettung der Demokratie vor dem Faschismus notwendig, die sozialdemokratischen Arbeiter, die von ihrer Führung in der schändlichen Weise betrogen wurden, werden ihnen entgegenhalten, daß die sozialdemokratische „Rettung der Demokratie“ nur darin bestand, daß die SPD, auf parlamentarischen Wege falsche Maßnahmen durchgeföhrt hat.

Nun meinen wir diese Verhältnisse beim Wort. Nun werden wir in jedem Betriebe die von ihnen bisher irreföhrenden Arbeiter fragen:

Hat die SPD, Euch nicht noch vor Wochen gesagt, daß die Maßnahmen der Brüning-Regierung, für die Sie jetzt eintritt, verfassungswidrig und sozialfeindlich sind?

Kann man den Faschismus bekämpfen, indem man ihn selbst anstellt?

Ist es einen anderen Schatz für die Rechte der Arbeiterklasse als ihre eigene Kraft, und besteht die Politik der SPD, nicht eben darin, diese Kraft, den einzigen wirksamen Schutzwall gegen den Faschismus, zu zerlegen?

Nach nicht des „Berliner Tageblatt“ nur fasziniert die Sozialdemokratie als „das letzte Bollwerk des bürgerlichen Deutschland gegen die bolschewistische Sturmflut“ bezeichnet? Schreibt nicht die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vom 21. Oktober, daß die Wahlen vom 14. September die Sozialdemokratie zu nationalen Gattungen gezwungen haben?

Sozialdemokratische Arbeiter! Denkt über die Dinge nach, zieht die Konsequenzen!

Tragt die Verantwortung aus Euren Verammlungen, schlagt ihnen Eure Parteiführer aus die Ohren — denn nur gegen die Hellscheiter des Faschismus kann die proletarische Einheitsfront gegen den Faschismus zur Tat werden.

Es ist keine Zeit zu verlieren. Richt Euch ein in der proletarischen Kampffront gegen die Kapitalsherrschaft!

Sinein in die SPD!

Nazi-Banden morden Arbeiter

(Eig. Drahtm.) Frankfurt a. M., 21. Oktober. In der Nacht zum Montag führten die Nationalsozialisten in einem Lokal in der Adolfsstraße eine hässliche Mordtat aus. Sie überfielen in großer Zahl dort anwesende Arbeiter.

Dabei schlug ein Nazi dem Arbeiter Breitenbach, der dem Kampfbund gegen den Faschismus angehört, mit einem Bierseidel von hinten auf den Kopf und zertrümmerte den Schädel.

Der Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb. Die Polizei des Herrn Steinberg (SPD) traf natürlich verspätet ein.

Schacht bei Hoover

(Eig. Drahtm.) New York, 20. Oktober. Der Vertrauensmann der Brüning-Regierung, Dr. Schacht, wurde gestern vom Präsidenten Hoover und dem Schatzsekretär Mellon empfangen. Zweifellos hängt diese Zusammenkunft mit dem Vertrauenssozialismus der SPD für Brüning zusammen.

Note Betriebsräte werden gewährt

In den Stahlfabrikwerken in Sindenburg OS. wurde der Betriebsrat neu gewählt. Die SPD hatte zum ersten Male eine Note ausgeübt und bekam 153 Stimmen. Die Reformisten erhielten 397 Stimmen und die Christen 85, die zwei Fünftel verloren, während die SPD, auf den ersten Platz sei, weil sie 600 Stimmen hat. Die SPD-Mitglieder lehnen jedes Gewerkschaftsmitglied, die Betriebsratsmitglieder den Ausschluß nach der Wahl zugestimmt hat.

Lohnraub im Städtewert Viehtrieb im Gange

Wochenlöhne von 15 bis 18 Mark sind das Ergebnis des gewerkschaftsbürokratischen Arabkimmungsrummels — Chemieproleten, Streik ist die einzige Rettung!

(Eig. Ber.) Bielefeld, 20. Oktober. Am Freitag erhielten die Städtewerker in Folge der im Werk eingeföhrteten Kurzarbeit ohne Lohnausgleich für 32tündiges nächstiges Schichten im giftigen Staub und in Hitze ganze 15 bis 18 Mark.

Diese Tatsache, die die ganze Ausbeuterbrutalität sowie den erblichem Verrat der Gewerkschaftsbürokratie blutigst bezeugt, muß ein Alarmzeichen für die gesamte Chemiearbeiterklasse, den Kampf gegen die rasche Verelendung der Arbeiterklasse aufzunehmen, sein.

Se heute haben wieder die Gewerkschaftsbürokraten nach der branderliche Arbeiterloschneiderei Zeit gefunden, der Städtewerkerklasse das Arabkimmungsproblem mitzuteilen. — So heißt der Kampf der vereinigten Gewerkschaften zum Schutze eines Feuillets und Fassiers gegen das Raubgeschickel von der Chemie aus.

Vor der Arabkimmung revolutionärer Vorkämpfer. Nach der Arabkimmungsermächtigung der Vorkämpfer. Wie es mit der Vorkämpferinteressenwahrung dieser Vorkämpfer aussieht, beweist die Tatsache, daß 200 Städtewerker das Stimmrecht entzog. Es handelt sich um die Arbeiter, die am Abstimmungsstabe auszuwählen mußten. Obwohl Fassier wußte er wurde sogar darauf hingewiesen. D. Ber.), daß die 200 Arbeiter noch abstimmen hatten, sog er es vor, sich in seiner Nachfolge nicht hören zu lassen und blieb am fraglichen Abend dem Betriebsratstanzimmer fern.

SPD. bejorgt Steigen der Börse durch die Rettung der Brüning-Regierung

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. Oktober. Die Rettung der Brüning-Regierung durch die SPD hat auf der Börse ein neues Ansehen aller Kurse um 5 bis 10 Punkte zur Folge gehabt. Verschiedene Vorkämpfer für die Proleten — gestiegene Gewinne für die Börsekapitalisten, das ist die Politik der Sozialdemokratie auf einen Generalanleger gebracht.

Unsere Antwort auf den Terrorfeldzug Massenhaute Eintritte in die Partei — Nun erst recht Vertrauen zur SPD.

(Eig. Ber.) Nordhausen, 19. Oktober. In einer gut besuchten Einwohnerversammlung gelangte folgende Entschliesung zur einstimmigen Annahme:

„Die von der SPD, Ortsgruppe Nordhausen, einberufene öffentliche Versammlung nimmt mit Entschlossenheit Kenntnis von der Amtsenthebung kommunalpolitischer Kommunalpolitiker durch den sozialfaschistischen Regierungspräsidenten Harndt, weil sie sich weigerten, die verfassungswidrigen und ungesetzlichen Diktaturmaßnahmen auszuführen. Die Massenbewegte Arbeiterklasse von Nordhausen erkennt an dem frechen Angriff auf rote Kommunalpolitiker durch einen Sozialdemokraten, daß nur die Kommunisten die Interessen der Arbeiter rückhaltlos vertreten und gelobt deshalb, sich um die gemäßigten roten Kommunalpolitiker zu kümmern, um den Steuertrieb zur Tat werden zu lassen.“

Während gelangte eine Entschliesung zur Annahme, die gegen das beispiellose Terrorverbrechen der SPD, protestiert und zum Eintritt in den Kommunistischen Jugendverband auffordert.

14 Arbeiter traten dem Kampfbund gegen den Faschismus bei. 4 Arbeiter schlossen sich der Partei an. 43 Arbeiter erklärten ihren Beitritt zur SPD.

(Eig. Ber.) Annaburg, 20. Oktober. In einer Erwerbslosenversammlung wurde eine Entschliesung angenommen, in der schärfster Protest eingeleitet wird gegen die Amtsenthebung der Schichten Anton Eich und Emil Glogig durch den sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Harndt, weil sie sich weigerten, die Entziehung der Diktaturmaßnahmen vorzunehmen. Die Versammelten erklärten sich mit dem gemäßigten Schichten solidarisch und sprachen ihnen und der Kommunistischen Partei ihr Vertrauen aus.

Protest gegen Steuerdiktatur

In einer gut besuchten Einwohnerversammlung in Eisdorf wurde nach einem ausführlichen Referat des Genossen Bantau folgende Entschliesung einstimmig angenommen:

„Die öffentliche Einwohnerversammlung, die am 18. Oktober in Eisdorf stattfand, erhebt schärfsten Protest gegen den Terror sozialfaschistischer Regierungsorgane. Im Auftrag der Brüning-Diktatur werden Massenbewegte kommunalpolitische Kommunalpolitiker gemogelt, weil sie nicht gewillt sind, die Einkünfte...

Sinein in den antisfaschistischen Kampfbund

(Eig. Bericht.) Magdeburg, 20. Oktober. Während schon in der vergangenen Woche in Frankfurt a. M. und vielen anderen Großstädten Tausende gewaltige Massenmärsche des antisfaschistischen Kampfbundes stattfanden, mobilisierten am Sonntag in Magdeburg an die 10.000 Mitglieder antisfaschistischer Organisationen zu einem gewaltigen Kundgebung auf. Auch die höchsten Antifaschisten nahmen daran teil. Am dem Gründungsangriff des Kampfbundes für Magdeburg-Anhalt beteiligten sich 106 Delegierte. Der Kongreß nahm einen glänzenden Verlauf. Es wurden ein Antrag zur Verfestigung der antisfaschistischen Front, eine Entschliesung für die Freilassung der politischen Gefangenen und ein Telegramm an die kreisenden Berliner Metallarbeiter einstimmig angenommen. Der härteste Vorkämpfer des antisfaschistischen Kampfbundes hat die reaktionäre Presse und die unter sozialfaschistischer Leitung stehende Polizei in verächtlichem Bespöthel gegen die proletarische Bewegungsgewaltigkeit bewacht. Nun erst recht: Sinein in den antisfaschistischen Kampfbund!

Die Städtewerker sind mit Recht darüber sehr empört, daß sie für das, was die SPD, von Fassier seit Jahren behauptet, nämlich, daß er ein schärfster Vorkämpfer ist. Kein arbeitsloser, flüchtender Arbeiter mehr, sondern im Zweifel darüber sein, daß ein Betriebsratsmitglied der revolutionäre Arbeiter aus den Gewerkschaften auszuweisen und dem Unternehmer an einem Tische frühstückt. Die Arbeiter müssen raufen, keinen Kampf gegen das Unternehmertum wollen lassen — die Gewerkschaftsbürokratie, zu selbst gehört — führen kann.

Die Städtewerker haben den ersten Schritt zur eigenen Kampfführung gegen den unerhörten Lohnraub gemacht. Sie haben vorbereitenden Kampfausschüsse gebildet. Die Aufgabe dieses Ausschusses ist, den Kampf der Städtewerker den Kampf des gesamten Chemieproletariats zu organisieren. Die Aufgabe der Gewerkschaft ist es, gemäß den Forderungen des Kampfbundes sich selbst als Kampfbund zu bilden.

Sich in der SPD, zu organisieren und so die Voraussetzungen für eine feste, geschlossene Kampfführung zu schaffen, die mit Begleitung den Vorkämpfer der Gewerkschaft und Sozialfaschismus zertrümmert und dem Lohnraub den Garaus macht.

Kollekt! Die SPD hat Euch bewiesen, daß nur die eure Interessen vertritt.

Die SPD, was es die vor und am Abstimmungsgegenstand mit dem Erwerbslosen an den Toren unter uns sprach und uns zum Kampf aufrief.

Die SPD, was es die mit dem Abstimmungsgegenstand sofort zusammen kam und mit uns unter Anwendung der Selbstkritik über die nächsten Schritte sprach.

Die Gewerkschaftsbürokratie sowie die branderliche Arbeiterklasse haben uns in Stich gelassen. Sie wollen und können nicht mehr die Verantwortung für den Vorkämpfer der Kapitalsherrschaft.

Der Kampf der 150.000 Metallarbeiter in Berlin ist unser Vorbild haben wir die Pflicht, diesen unseren Kampf selbst anzuföhren.

Alle Segel auf Kampf in der Chemie gesetzt, dann werden die Sieger sein!

Immer neuer Terror gegen Kommunisten

Der Genosse Gerlach, Kellner, vor wenigen Tagen (siehe Seite 1) als Stadtrat von der sozialdemokratischen Regierungsgewalt von a. d. entlassen, erhielt auf dem nunmehr schon allgemeinen Wege des Strafverfahrens eine Gerichtsverurteilung von 1 Monat Gefängnis, weil er zum Steuerstreik aufgeboten haben soll.

erner erhielten wir die Mitteilung, daß der Genosse Dietrich, Schweiß, ebenfalls seiner Funktion als Stadtrat entlassen wurde.

Bourgeoisie lobt ihre SPD.

Die kapitalistischen Blätter des Landes für die Sozialfront nach die Rede des Bankerzeugers Adlers Hermann Müllers hat unbedingten jeden Zweifel, liefern „A. Leiber übernahm konnte, bestätigt, daß die Sozialdemokratie mit der Brüning durch die und bilden gehen wird. Das wird nicht anerkannt. Die „D. Z.“ heißt sich:

„Man muß schließlich, daß der Sprecher der Sozialdemokratie in geradezu anfasslicher Weise bewacht hat, kein Fortschritt zu schätzen.“

Die Süddeutsche „Nachschau“:

„Müller hat sich in sehr vorlässiger Rede dem Faschismus und die Möglichkeit zu fügen.“

Der „Lokal-Anzeiger“:

„Der Müller-Krantz hat das Kind geschauelt, die Arbeiterbewegung, gegen die die Sozialdemokratie heuteigen unendlichen Verdienen in die Wahlkampf 1930, daß dieselbe Sozialdemokratie wie ein Mann einsteht.“

Unser Vorkämpfer!

Die vom Arbeitsgebiet Bodwig durch die Ortsgruppe Hammer angelegte öffentliche Verammlung in Dittfurt soll Erfolg für die SPD. Der Genosse Dölgner sprach auf die politischen Ziele der Partei ein und zeigte klar, wie die SPD, sowie die Nazis spielen. Er freute dann die unerschütterliche Front der SPD-Kommunalpolitiker und forderte sie in die Kampffront einzutreten. Nur der rückföhrende Sozialismus der Kapitalismus wird uns aus dem Elend retten.

Von den anwesenden Gemern, die zur Genüge da waren, seiner den Referenten zu überlegen, im Gegenteil, sie empfanden von der Richtigkeit des Gesagten überzeugen.

Es wurde eine Ortsgruppe gegründet, bei der sich 14 Genossen anmeldeten.

50 Broschüren „Mansfeld und Arbeiteroffensive“ wurden verteilt; eine Zusammenfassung brachte 400 Mark. Ein freilich nicht den neuen Kampffronten. Es wird vorwärts zum den schweren, Heimbürgerlichen Städten.

Ein großer Streik... (Ein großer Streik...)

Es war im... (Es war im...)

Am 24. Juli... (Am 24. Juli...)

Gleichen Dem... (Gleichen Dem...)

Bei ihrem... (Bei ihrem...)

Die Arbeiter... (Die Arbeiter...)

Unter anderem... (Unter anderem...)

Die Arbeiter... (Die Arbeiter...)

Während diesen... (Während diesen...)

Der weitere... (Der weitere...)

Die Arbeiter... (Die Arbeiter...)

Die „Krawada“ zum Berliner Metallarbeitertamp

Der Kampf der Berliner Metallarbeiter steht im Mittelpunkt des Interesses der Sowjetpresse. Die Blätter bringen ausführliche Meldungen über den Verlauf des Kampfes. Die „Krawada“ schreibt:

Der Streik in der Berliner Metallindustrie wird auf die geplante direkte Arbeiterhoheit eines enormen revolutionären Einsatzes ausüben. Er wird ein Signal für die breiten Proletariermassen anderer Industriezweige werden. Er wird im Proletariat die Erkenntnis wecken, daß es nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist, die Unternehmerhoffenlosigkeit zu zerstören.

Der Metallarbeitertamp ist ein schlüssiger Beweis dessen, daß die Arbeiter in eine neue Etappe des revolutionären Kampfes eingetreten sind, daß das Proletariat im Gegenangriff gegen die Bourgeoisie, gegen die Hunger- und Terrorregierung und gegen den ärgsten Feindismus übergegangen ist.

Der Berliner Metallarbeitertamp ist nicht allein gegen die Wertschöpfung und andere Spinnweben des Kapitalismus gerichtet. Er richtet sich gegen das gesamte Bündnisregime, gegen die Bourgeoisie, gegen die Sozialfaschisten, gegen die Bestrebungen der Zentrums, über Arbeiterkreise ein neues Fundament für das wankende kapitalistische System zu erbauen. Dieser Kampf wird unermüdlich eine weitere Verschärfung der Krise des deutschen Kapitalismus zur Folge haben. Er ist nicht nur ein Zeichen der Vertiefung der Klassengegensätze, sondern auch ein Zeichen der aufsteigenden unmittelbaren revolutionären Situation.

Von diesem Grunde ist der Kampf der Berliner Metallarbeiter auch für die Arbeiter anderer kapitalistischer Länder von enormer Bedeutung. Es wäre aber ein unvorstellbares Scheitern, wenn sich die Revolutionäre Kampforganisationen nicht von dem ersten Erfolg — dem Eintritt der Berliner Metallarbeiter in den Streik — hinfort ablassen und jede Gefahr übersehen würde, die diesem Kampfe von Seiten der Uch und Co. droht. Die Regierung, die Unternehmer und die Gewerkschaftsbürokraten werden alles aufbieten, um den Streik möglichst rasch abzumägen und eine Niederlage der Arbeiter herbeizuführen. Die Revolutionäre Kampforganisationen und die Kommunistische Partei müssen alle Kräfte für die Vertiefung des Streikkampfes mobilisieren.

In jedem Betrieb müssen Streikausschüsse geschaffen werden, die nicht etwa unter dem Einfluß der Gewerkschaftsbürokraten stehen und lediglich der Kontrolle der Wertschöpfung unterliegen. In jedem Betriebe müssen alle revolutionären Arbeiter in Arbeitsgruppen der R.O.D. vereint werden. Der Metallarbeitertamp soll sich auch engste mit dem Kampf der erwerbslosen Proletarier verbinden. Die R.O.D. soll den Kampf der Berliner Metallarbeiter zur Angelegenheit des gesamten revolutionären Proletariats gestalten. Es gilt, die Arbeiterklasse des gesamten Landes zur Unterstützung der Berliner Proletarier zu mobilisieren.

Die Stunde hat geschlagen, da die R.O.D. zu einer entscheidenden Kraft der Arbeiterbewegung wird. Dazu bedarf es Kühnheit und Entschlossenheit beim Angriff und Siegeswillen. Dieser Siegeswillen soll unermüdet unter den breiten Massen aufrecht erhalten werden. Wird das gelingen, so wird der heroische Kampf der Berliner Metallarbeiter zum Ausgangspunkt werden für die entscheidenden Kämpfe der gesamten deutschen Arbeiterklasse gegen die bürokratische Reaktion, gegen den Feindismus, gegen den Sozialfaschismus, gegen den Young-Plan und für die soziale und nationale Befreiung des deutschen Proletariats.

Sowjetischer treten der Kampfiinternationale bei

Moskau, 20. Oktober. Das Präsidium des Zentralkomitees der Schiffsarbeiter der Sowjetunion beschloß im Namen von 200 000 Schiffsarbeiter den Beitritt zur revolutionären Kampfiinternationale der Seeleute und Hafenarbeiter.



(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

12. Fortsetzung
„Kommt, komm, laß uns nicht herumstehen, es hilft uns nichts.“ Raup ließ den auf einem Stein Hockenden an. „Zeit etwas zu unternehmen, wäre Torheit!“ Es scheint alles vergeblich zu sein!
„Kommt, hand ab! Verdrossen umdrängten die Männer. Die Mäurerei. Die Nachtigall vor der Bestrafung machte sie unglücklich. Die Grünen wimmelten jenseits schon Beschäftigt, Juppi! Was hast du, Junge gib's auf! Auf! Auf! Auf!
„Wir nennen ins Feuer!“
„Wir lassen's lieber sein, Juppi! Was meinst du?“ Ein Teil der Besatzung schickte nach dem finsternen Feldweg hin, hinauf nach der Kaserne.
„Was geht nach Hause!“ — Jermad fiel es schwer. Er legte es nieder. Die Ansicht, einen erfolgreichen Kampf durchzuführen, schien ihm hoffnungslos. Wie eine Steinlast bedrückte ihn das. Sein Innere übertrag sich auf die anderen. Stumm und niedergedrückt gingen sie auseinander.
Juppi bemerkte hand immer noch, unglücklich, und sah düster nach dem Viehhof hinüber: „Was jetzt?“
„Warten!“ — sagte Raup.
„Warten!“ — Ja —
„Sie gingen zurück zur Kaserne. Müdigkeit und träge Handen in den Katernen. Am Horizont peitschten Wellen gegen die Klippen. In dem Katernengebiet lag ein Weib. Zuwachs. Keine Bewegung in der grauen Welt der Proleten.“

Die Roten Einheitsgewerkschaften werden verboten Lappo-Regierung wünscht reformistische Verbände

Neuer Lappomarsch nach Helsingfors organisiert

Helsingfors, 20. Oktober. Die Sozialdemokratische Partei Finnlands hat nach dem Verbot und der rückwärtsgehenden Verfolgung der roten Gewerkschaften, die unter ausgleichsgebender Führung der Kommunistischen Partei standen, die Erlaubnis zur Neugründung reformistischer Gewerkschaften erhalten.

Das ist das Geschenk der faschistischen Sozialdemokratie-Regierung für ihre sozialfaschistischen Leuten. Als Dank für ihre treue Mitarbeit bei der Unterdrückung der revolutionären Arbeiterbewegung dürfen die finnlischen Sozialfaschisten, die in der Gewerkschaftsbewegung keinen Fuß fassen konnten, unter dem Protektorat der faschistischen Regierung reformistische Verbände gründen.

Die Einführung des liberalen, keineswegs faschistenfeindlichen ehemaligen Präsidenten Ståhlberg durch Getreide der Lappo-Organisationen hat die Lage in Finnland noch mehr ausgeglichen. Die Verhaftung der Täter, die die Regierung möglichst schonend vorgenommen hat, läßt die Lappo-Führer ihre Forderungen nach vollkommener Beilegung der Staatspolizei fürchten. Sie haben aufgerufen, daß alle Lappo-Männer, die jemals an Entfahrungen von Kommunisten beteiligt gewesen sind, sich in Helsingfors vermelden, und rechnen mit einem bevorstehenden Massenaufruf von über 1000 Mann.

„Staatsfeindliches“ Photo

In Horn ist eine Nummer der Zeitung „Glovo Pomorie“ beschlagnahmt worden, in der ein Bild von Kriechke veröffentlicht worden ist am Gedenktage seines Todes. Unter dem

Die Sowjet-Metallarbeiter grüßen den Vortruppkampf

(Telegramm an die Berliner Metallarbeiter)

Das Zentralkomitee des Metallarbeiterverbandes der Sowjetunion sendet euch flammenden revolutionären Gruß.

Euer Kampf ist nicht nur ein Vortruppkampf der Metallarbeiter Deutschlands gegen die Unternehmer, sondern zugleich ein Vortruppkampf der gesamten Arbeiterklasse gegen Unternehmer und Sozialfaschisten. Die Sozialfaschisten wollen eure Interessen verraten und die eisernen Reihlen der Berliner Metallarbeiter desorganisieren. Aber die Solida-

rität sämtlicher revolutionärer Arbeiter der Stadt Berlin, die revolutionäre Unterfütterung der Arbeiterklasse der ganzen Welt sichern einen Sieg.

Das Zentralkomitee der Metallarbeiter der Sowjetunion äußert die Meinung des Millionenheeres der Sowjet-Metallarbeiter und erklärt, die Metallarbeiter der Sowjetunion werden zur Unterstützung eures Streiks, zur Vertiefung der Front der Weltrevolution die Stararbeit des sozialistischen Aufbaues noch mehr verstärken.

Es lebe der Vortruppkampf der Arbeiterklasse Deutschlands — die Berliner Metallarbeiter!

Es lebe die führende der revolutionären Bewegung — die Kommunistische Partei Deutschlands!

Es lebe die Kampfsolidarität der Arbeiterklasse der ganzen Welt!

Zentralkomitee Metallarbeiter-Verband Sowjet-Union. Geg.: Gulat.

Gen. Grinko Finanzminister

Moskau, 20. Oktober. Das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjetunion hat den festsitzenden Arbeitskommissar der Sowjetunion Gen. Grinko an Stelle von Brjuchanow zum Finanzminister der Sowjetunion ernannt. Der festsitzende Arbeitskommissar Grinko am 20. Oktober wurde zum Vorsitzenden der Reichsbankverwaltung der Sowjetunion ernannt. Den Vorsitzenden der Reichsbank der Sowjetunion, Pjatakow, ernannte das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates zum Vorsitzenden der Vereinigten Chemischen Industrie der Sowjetunion.

Der erste festsitzende Gouverneur der Bank von Spanien, Marquis Cabra, wurde durch die Regierung seines Postens entlassen. Auf ein Strafverfahren wurde gegen ihn eingeleitet. Man nimmt an, daß die Regierung ihn für den katastrophalen Stand der Peseta verantwortlich macht.

Die Krise im „Driften Reich“

Rom, 20. Oktober. Die Baunomministerien und Webersenkel, sämtlich Angehörige der Lappo-Organisation, sind bei der Besichtigung eines Aktienkapital von 15 Millionen Lire belagert, befinden sich laut „Konfession“ in Zahlungsschwierigkeiten.

Kurze Auslandsnachrichten

In Astenland sind die Entwürfe des früheren Reichspräsidenten Ståhlberg, sämtlich Angehörige der Lappo-Organisation „Finlands Schicksal“, verhaftet worden, während bei allen Entfahrungen von Kommunisten die Täter „unauffindbar“ waren.

Im Hafen von Valencia meuterte die Besatzung des griechischen Dampfers „Iba r o s“.

Die Berliner Kammer wird bei ihrem Wiedereröffnungstermin am 4. November sofort in eine außerpolitische Debatte eintreten.

„Wohin?“
„Komm nach meiner Wohnung“, sagte Jermad. Sie schritten stumm nebeneinander.
Frau Jermad öffnete. „Na — was ist denn los? Ich meine, ihr wolltet doch den Viehhof...“
„Den Viehhof haben sie erwischt!“
„Ach, du Viehhof! — Den Viehhof? — Wie kam das denn?“
„Ja, wie kam das? Frag' mich! Auch den Franz Kreuzat kam sie!“
„Ach, du Viehhof...“ Frau Jermad hand mit offenem Munde da. „Na, dann Gnade Gott!“
„Stech Feuer an und geh wieder auf den Strohhof!“
„Was, da geht einem doch das höchste Verstand aus! Da hat einer meinetwegen ausgeplaudert! Mein Gott, die Kreuzatliche, die beschließt sich schon so um den Jungen. Das gibt erst ein Theater!“
„Die kleine Tilde konnte sich nicht beruhigen. Sie kniete vor dem Herd nieder, schmatzte und blies den Feuerstein an. Ein kalter Hauch hob ihr ins Gesicht.
„Pfiu, pfui!“ Iudite sie. „Das ist ihr ein Drecksoll von Herd! Ich für einen neuen Gang's emig nicht!“ Sie pustete wieder in die schmale Gut. „See, die verdammten Hunde, aber auch alles kriegen sie raus! Alles riechen sie...“ Sie stellte Wasser auf und schüttete aus einer Züte „Gemüthschen“ in die Kaffeemühle.
Fritz Raup hiehte durch das verstaubte Fenster in die Nacht. „Daß die Nase nicht bängen, Raup! Es wird schon wieder werden! Aufpassen kann man die Kerle nicht!“ sagte sie.
„See, aber an die Wand stellen! Man fragt heute nicht viel danach, ob es uns redt ist!“ sagte Raup.
Jermad blies liegen. „Es wärn nicht die ersten, denen es so geht! Nur wir sind solche Gefühlsduseln! Reizig haben wir's in der Haut, wir konnten sie zerquetschen, aber da kamen sie, die Schmäher, rodeten uns zu und wir wurden weich, vergaßen den Gannern alle ihre Gemeinheiten, weil sie so geschickt verstanden, sich auf den Menschen in uns zu berufen! Man wird der Mensch von der Feste aufhelfen.“
Frau Jermad begriff nur halb. „So —“ sagte sie, „daß ich dich Viehhof.“ Im Schlafzimmer schlief der jüngste Jermad.

„Sieht er, tief sie unwillig, „Jo geht's, wenn man einen Augenblick fortbleibt! Die Wagen saugen mich kaputt!“ —
12.
Frau Kreuzat schlief nicht, sie wartete. Jeden Augenblick lag sie im Fenster und spähte in die Dunkelheit. Bei jedem Aufstehen der Treppe fiel sie mit der Bettelstange hinaus, in der Meinung, daß Franz kam. So ging es bis in den grauen Morgen hinein. Da konnte sie die Sorge nicht mehr mit sich allein aushalten. Sie trat an Martins Bett und rüttelte ihn nach: „Hörst du, Martin! Der Jung' ist noch nicht hier. Es ist schon Morgen, was mag mit dem los sein?“
Martin rief die schlafschweren Augen auf und zwinkerte verdächtig: „Was haste?“
„Der Franz ist noch nicht zu Haus!“ Nun begriff er. „Er wird schon noch kommen, er ist all genug, nach Hause zu finden!“ Martin warf sich auf die andere Seite.
„Daß du so gleichgültig bist!“ jammerte sie, „du Schnarrst, und ich stredche mich den Kopf, wo er steht.“
Sie ging leuchtend in die Küche. Martin wurde unruhig. Gemächlich kniff er den Schloß aus den Augen, richtete sich schmerzhaft auf und griff nach der Pole, die über eine Stuhllehne hing. Während er so er über die hängenden, fleischlosen Beine und hand auf. Er sah durch das halbblinde Fenster auf die Straße. Martin rief, wenn über den Geruch des Raumes beengt, das Fenster auf und sog gierig die frische frostige Luft ein.
Die Flammen der Kaserne waren verschwunden. Entschien, wie auch das sonst imit hüllende Himmern der Werke, das Rauchen und Stampfen der Maschinen verstumm war.
Fünf Tage dauerte das schon. Er hatte jeden Morgen hinausgehen, gleichgültig. Doch heute erfasste es ihn. Seit Jahrzehnten er er gewohnt, die Rauchfäden über den Schachtanlagen zu sehen, die gelbten Flammengungen. Gewohnt, den gleichmäßigen eisernen Walschlag der Arbeit zu hören. Eine gemaltige Faust schien in das Adernnetz, in die Seilscheiden, Walzen, Krane und Motoren gestriffen zu haben, in die Kettenglieder der Schächte und Fabriken. Nein, er hatte es bisher nicht so beachtet. Still und hart lag nun alles da, verstumm, weil die Arbeiter einmal nicht wollten, und die Stille ergriß ihn. Generalstreik! — (Fortsetzung folgt.)



Sichert breite Solidaritätsaktionen

durch Masseneintritt in die Internationale Arbeiterhilfe! Mobilisiert die Betriebe und Wohngebiete!

Von Willi Münzenberg, Generalsekretär der IAH.

Das deutsche Proletariat steht vor neuen revolutionären Massenkämpfen, zu deren Führung es bei Strafe seines Unterganges gezwungen ist. Dank der Reparationsverpflichtungen der deutschen Bourgeoisie und ihrer sozialfaschistischen Helfer, auf Grund des Young-Plans, findet die Weltwirtschaftskrise des Kapitalismus in Deutschland ihren kräftigsten Ausbruch. Die deutsche Bourgeoisie führt ihr Hauptprogramm gegen die arbeitende Bevölkerung durch, unbedünnt um das Schicksal von 20 Millionen hungernder Proletarier. Der Ausfall der letzten Reparationszahlungen war schon ein Ausbruch der sich verschärfenden Klassengegnerschaft. Nach der Wahl kommen zu den bisherigen Leuten, die das Hermann-Müller-Kabinett und die Brüning-Regierung auf die Werktätigen wälzten, die mehr als 5 Milliarden des ungeheuerlichen Sanierungsprogramms. Wer konnte daran zweifeln, daß die Nationalfaschisten in diesem Anschlag auf die Arbeiterklasse mitzumachen werden? Aber hat nach den bisherigen Erfahrungen etwas anderes angenommen, als daß die Sozialfaschisten aus dieses neue Verbrechen fantomieren?

Die Massenmit im Reich wird sich bei Durchführung dieses Programms noch viel mehr als bisher heigern. Heute schon haben 35 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland noch nicht einmal das amtlich ermittelte Existenzminimum. Ueber 11,5 Millionen steuerpflichtiger Bewohner des Reiches haben ein Einkommen unter 100 M. im Monat und das bei Brot- und Lebensmittelpreisen, die

Nach und nach die Arbeiterklasse mit der Gründung einer christlich-geheben Arbeiterhilfe, der Sozialhilfe und der Kaufmann während des Hanselb-Raumkriegs mit der sogenannten „Stahlhelm-Arbeiterhilfe“. In fast allen Groß- und Mittelbetrieben wurden sozialistische Betriebsvereine gegründet, auf Stempelstücken nationalfaschistische und Sozialfaschistische Erwerbslosenanstalten und Arbeitsnachweise geschloß. Sehr oft werden solche Institutionen ausdrücklich als Gegenmaßnahmen gegen die Internationale Arbeiterhilfe bezeichnet.

Warum müssen alle diese Versuche scheitern, obwohl doch sehr kapitalträchtige Unternehmer die Drahtzieher sind? Weil politische und demagogische Werbepredigen

alle Schichten der Werktätigen ausdehnt, die nicht oder noch nicht von der IAH, erfüllt werden. Die Bedeutung der IAH liegt also bei der materiellen Hilfe, als auch — und sogar in noch höherem Maße — bei der Ideellen, der Auslösung breiter proletarischer Solidaritätsaktionen für die kämpfenden Klassenangehörigen. Die IAH ist Mittel, wichtiges Organ bei Lösung der proletarischen Einheitsfront von unten. Nur dadurch, daß die IAH wirklich überparteilich gerichtet ist, daß sie Proletarier, Werktätige ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit erfaßt, somit alle auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes stehen, vermag sie die wichtige Hilfsfunktion im revolutionären Massenkampf zu sein.

Was proletarische Solidarität vermag

Während des englischen Bergarbeiterstreiks 1926 überwiegt die deutsche Sektion der Internationalen Arbeiterhilfe den streikenden englischen Brüdern 700 000 Mark.

50 000 Werftarbeiter streikten vom Oktober 1928 bis Januar 1929. Die IAH half durch Lieferung von 47 600 Lebensmittelpaketen, 242 000 Essen-Portionen und 6000 Weihnachtspaketen.

Die 215 000 ausgesperrten Metallarbeiter im Bezirk Nord-West wurden durch die IAH im Jahr 1928 mit 767 200 Essen-Portionen, 19 600 Lebensmittelpaketen und durch Betreuung von 2300 Kindern der Kämpfenden unterstützt.

Im Walzwerk Hennigsdorf streikten im Jahr 1929 1700 Arbeiter 16 Wochen lang. Die IAH half durch Auslieferung von 105 000 Essen-Portionen, 18 000 Broten, 29 500 Mark in bar und Lebensmitteln; außerdem durch Organisation einer umfangreichen Kinderhilfe.

An der Unterstützungsaktion der 3000 streikenden Rohr-

leer in Berlin im Jahre 1929 war die IAH durch Lieferung von 13 600 Mark bar Geld, 11 800 Lebensmittelpaketen, 280 Zentner Kartoffeln und die Belieferung von 3500 Kindern der Streikenden mit Milch und Brötchen, sowie die Zusammenstellung eines Kindertransportes für 25 Kinder beteiligt.

Im Sommer 1930 streikten in Mensfeld 13 000 Berg- und Hüttenarbeiter acht Wochen lang. Die IAH organisierte eine Solidaritätsaktion im Gesamtwert von 139 732,72 Mark. Sie lieferte dafür 730 658 Essen-Portionen, 67 000 Brote. Für andere Lebensmittel gab sie 22 400 Mark aus. Außerdem verschickte sie 1360 Kinder der Streikenden in proletarische Pflege und Erholung. Viel höher als dieser materielle Aufwand, ist die Ideelle Unterstützung der streikenden Klassenangehörigen zu bewerten, die die IAH durch proletarische Solidaritätsaktionen unter den breitesten Schichten der Werktätigen auslöst.

In Berlin stiepen 140 000 Metallproleten im Streik. Die IAH führt den Kampf und leitet die Unterstützungsaktion. Die IAH bietet außerdem ihren ganzen organisatorischen und ideologischen Einfluß an, um durch eigene Solidaritätsaktionen den kämpfenden Berliner Metallarbeitern zu einem Erfolg zu verhelfen.

Bist du schon Mitglied und Helfer der IAH geworden?

deselben im schroffen Gegensatz zueinander stehen. Das ist das „Geschehnis“ des Erfolges der Internationalen Arbeiterhilfe, daß ihre proletarischen Solidaritätsaktionen ablos der Politik und Taktik entsprechen. Die IAH ist als proletarische Kampforganisation in den fast 10 Jahren ihres Bestehens zu einer wirklichen Massenorganisation des kämpfenden Proletariats geworden, die weit über den Rahmen der SPD und KPD, hinaus die Massen der Werktätigen zu proletarischen Hilfsaktionen auszurufen vermag.

Heißt das, daß die IAH, Erfolg für KPD und KPD, sein kann, daß sie selbst Kämpfe führt und das insbesondere in der Bedeutung der genannten Organisationen als Führer in den Massenkämpfen vermindert wird? Im Gegenteil! Mit der weiteren Verschärfung der Klassengegnerschaft und angesichts der Tatsache, daß faschistische und sozialfaschistische Parteien und Verbände, besonders der NSDAP, das ungeheuerliche Raubprogramm der Imperialisten durchführen und verteidigen, werden die bevorstehenden Massenkämpfe noch viel mehr als bisher unter den politischen Vorzeichen der KPD und der unmittelbaren Führung der NSD, stehen. Die NSD, tritt und sammelt alle zum Kampf entschlossenen Massen, sie bestimmt auch Art und Umfang der materiellen Unterstützungsaktion, soweit solche durch sie möglich.

Der Internationalen Arbeiterhilfe fällt in großen Maßstäben die besondere Aufgabe zu, helfen eingegriffen, indem sie die Solidaritätsaktion erweitert und auf

Der Wahlausfall vom 14. September, der herrliche Erfolg der kommunistischen Partei, verpflichtet die Partei und alle befreundeten Organisationen zu intensiverer Verber- und Organisationsarbeit. Aus 4,6 Millionen Wählern gilt es 4,6 Millionen Kämpfer zu machen. Ferner müssen weitere Millionen, die bisher im Range der Faschisten und Sozialfaschisten sich befinden, von diesen losgelöst und in die proletarische Kampffront geführt werden. Sie müssen Mitglieder der KPD, der KPD, der IAH, der antifaschistischen Formationen usw. werden. Die IAH, tritt darum mit diesen Organisationen gemeinsam in die Weltaktion, in gegenseitiger Weiterbildung zur Organisation und Aktivierung dieser Millionen ein.

Nur als schlagkräftige, mehrzweigige Massenorganisation, die im Reich und auf den Rand, in den Wohnquartieren der hungernden Proletarier wie in den Reihen der proletarischen Mittelklassen verankert ist, wird die IAH, ihre besondere Aufgabe in den bevorstehenden Massenkämpfen erfüllen können!

5. NGJ.-Kongreß und IAH.

Aus den Thesen und Erläuterungen

„Im Angriff wie in der Wehr muß man sich stets eines vor Augen halten: man muß der Empathien der breiten proletarischen Massen gemäß sein und die gelamten sozialen Momente und die politische Situation erfassen, in der der Kampf vor sich geht. Am der Streikbewegung zum Erfolg zu verhelfen, muß man auch — und zwar nicht nur mit Worten, sondern in der Tat — spezielle Fonds und insbesondere Kampffonds an schaffen, dank denen die streikenden Arbeiter sich länger halten können und die um jede Streikbewegung eine Atmosphäre von Arbeiter-Solidarität schaffen, um jede Art von Unterjochung für die Streikenden zu gewähren einschlägliche Solidaritätsstreik.“

„In großen Wirtschaftskämpfen gilt es, die Arbeit der Internationalen Arbeiterhilfe in jeder Weise in Anknüpfung zu nehmen, welche die Arbeitermassen des Bezirkes, des Gebietes, des Landes und die internationale Arbeiterhilfe zu Unterstützung der Streikenden mobilisiert und dabei besonders darauf bedacht ist, betriebsgemäßen denjenigen Teil der Arbeiterkraft mit zu erfassen, den die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation selbst nicht durchbringen kann. Es gilt, die Arbeit zur Synthese der Arbeitergenossenschaften an die materielle Unterstützung streikender Arbeiter anzuknüpfen, wobei ganz besonders auf die Mobilisierung von Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen auf diesem Zwecke Wert zu legen ist.“



wird Hungersoll, Steuern und Monopolspreise der privaten kapitalistischen Käufer auf eine nie dagewesene Höhe getrieben werden. Sicherem Hungertod sind die Erwerbslosen und ihre Angehörigen preisgegeben, die Kurzarbeiter, die Jugendlichen und Frauen, denen Faschisten und Sozialfaschisten sogar die ungenutzte Erwerbslosenunterstützung nahmen.

Zu dem Raubzug des faschistischen Klassenstaats kommt der Behauptung der Industriellen, kommen Lohn- und Gehaltsabzüge bis zu 40 und 60 Prozent. Hier machen keine Ausnahme und Angehörige keine Ausnahme. Das Sanierungsprogramm des Dittmar-Kabinetts nimmt den schiedsbezogenen unteren und mittleren Beamten einen Teil ihres Gehalts. Und dieses System wird für die gesamte private Industrie von der Brüning-Regierung als „reformgebend“ hingestellt. Die Industriellen bedürftigen gar nicht erst solcher Hilfsmittel. Die Steuern und Verfall führen schon seit Jahren systematisch einen Lohn- und Gehaltsraub für alle Arbeiter und Angestellten durch, bei gleichzeitiger Weiterreicherung der kapitalistischen Nationalisierung zu Kosten der Arbeiterklasse. Nicht nur das Proletariat, auch der gewerbliche Mittelstand und schaffende Bauern sehen sich durch faschistische Bedrohung. Das klassenbewußte Proletariat rüstet unter Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu Streiks und politischen Massenkämpfen.

Die Bourgeoisie kann ihre Massenverbrechen nur ausreicht erklären durch offen faschistischen Terror. Die Lüge von der Demokratie ist offenbar mindestens eine Zeilung sind die Sozialfaschisten „überlistet“ geworden. Man hat sie in Wehrlose und Erbschaft der Hitler-Faschisten. Die SPD, beifolgt sich, sich der veränderten Situation anzupassen, sie stimmt dieser faschistischen Diktatur zu und versucht, ihre Reaktionsfähigkeit durch neue Verbrechen am Proletariat zu beweisen. Doch sie alle fürchten die revolutionäre Kampfbereitschaft des deutschen Proletariats. Sie versuchen es mit Korruptionen zu bewerkstelligen. Die SPD, setzte in Hansfeld ihre „Arbeiterwohlfahrer“ ein. Anknüpfung um den streikenden Bevölkerung zu helfen, beschließen, die sie täglich in arbeitslosen Beratungen und in ihrer Presse vertritt. Sie wiederholte das Manöver in Plauen und bot freudigen Romag-Arbeitern gemeinsam mit sozialdemokratischen „Arbeiterfreunden“ ein Arbeiterhilfeverbot an.

Halle

Richard Fricke Holzschubbe - Beher - Bensoffabrikation / Wismarstr. 1

Referiert 117 Rost. Friedr. Thurm, Buchbinderei für Leinwand

Trinkt die gute Milch aus der Molkerlei Trotha

Auto-Räder Kautz-Räder, Reparaturwerkstatt

Lederhandlung H. Pfaffen, Lederwaren

Beerigungs-Ankalt Billy Luge, Krutenbergstr. 7

Brennholz, Feinstes, 4 Stk. 125, 1,25

C. Schober Auto-Ole, Schmittstr. 36

Rosen-Apothete, Merseburger Straße 113

Baumgarten, Gr. Steinstr. 11, Handelsgeschäft für Bandagen

F. Lindenhahn, Königstr. 8, Eisenwaren, Werkzeuge

Referiert Nr. 9, Maschinen, Innen-Isol., Putzmittel

Referiert Nr. 118, Fabrik Kupferwaren, Rohrleitungs-

Referiert Nr. 8, Grob-Lackieranstalt Halle-Weitz

Hallesche Beerigungsanstalt, Pötelstr. 11

Paul Kraneis, Kohlenhandlung, Beesener Str. 222

Referiert 111, Polieröl, Feinstes, 4 Stk. 1,25

Referiert 111, Fabrik Kupferwaren, Rohrleitungs-

Referiert Nr. 8, Grob-Lackieranstalt Halle-Weitz

Referiert 110, Kleinschneiderei A. Böhlert

Elektrische Anlagen Fungler & Haage, K. Rast

Referiert 101a, Fliesen, Lieferant und Verleger

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Referiert 101a, Fliesen, Lieferant und Verleger

Otto Mucha, Tabak- u. Süßwaren-Großhandlung

Zoo, Herrlich gelegen, Stand wechselnd

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Hallesche Essigfabriken, Weinessig - Tafel Essigsprit

Opel, das wahre Volksauto, OTTO KÜHN, Halle

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Halle-Weitz, 50 Jahre, Erste Hallesche

Richard Marschalleck, Tischlerei u. Glaserer

Molkerei Niemberg, empfiehlt ihre Produkte

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Albert Müller, Futtermittel, Gläuberer Straße 31

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Waldemar Förster, Wäcker, Spezialbäckerei

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Otto Fricke, Pflanzengarten, Kottbusstr. 58

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Hausfrauen, Oskar Sperling, Klempner u. Installation

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Eise Klingbell, W., Will- und Holzhandlung

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Barbara-Drogerie, Garten, Tapeten, Photo, Drogerie

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

JOHANNES-DROGERIE, Emil Schulze, Zäbber, K. neben dem

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Paul Schneider, G.m.b.H., Bekleidung, Kleiderwaren u. Stoffwaren

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Adler-Drogerie, Ringstraße 14, Herben, Läden, Zellen, Parfümerien

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Max Zaubitzer, Spielzeug, Spielwaren, Spielzeugwaren

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Waldemar Förster, Wäcker, Spezialbäckerei

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Kurt Gonthe, Schuhwaren, Schuhwaren, Schuhwaren

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

Der Kenner trinkt nur HANISCH-GOSE

Referiert 106, Halle-Weitz, 50 Jahre

... 10. ... hat bei ... politische ...

Krach in Namburger Stadtparlament

Die Erwerbslosen sollen nicht hören, was gefahndet wird

A. R. Kaumburg. Eine große Anzahl der hungernden Erwerbslosen waren zur Sitzung gekommen, um der Sitzung des Hungerparlamentes beizuhören, fanden sich die Erwerbslosen an der Debatte. Die reaktionären Epiker unter dem Vorsitz der (Sies) hatten ihre Absichten wegen der Anwesenheit der Erwerbslosen. Der Vorsitzende erklärte die Sitzung. Als die Sitzung begann, erklärte er eine „Gehet in e Sühne“. Unter dem Gehand der „Internationalen Arbeiterassoziation“ wurden die Anwesenden geschlossen den Saal hinausgeschoben, empfing die Polizei die Zuschauer und forderte sie auf, das Saal zu verlassen. Dagegen protestierten die anwesenden Arbeiter. Auf der Straße fand dann eine kurze Kundgebung statt, die wurde verboten und die Polizei machte den Platz räumen.

Anschließend wurden die Karten hatten, wieder in den Saal gelassen. Die Tagesordnung umfaßte 14 Punkte. Es auf die Tagesordnung eingegangen wurde, sprach Genosse Nietzer zur Geschäftsordnung. Er präziserte die Vorläufigkeit bei der Gründung an und forderte Absicht. Dem wurde in die Tagesordnung eingetragen. Punkt 8 der Tagesordnung war interessant. — Er lautete: „Unter dem Gehand der „Internationalen Arbeiterassoziation“ wurden die Anwesenden geschlossen den Saal hinausgeschoben, empfing die Polizei die Zuschauer und forderte sie auf, das Saal zu verlassen. Dagegen protestierten die anwesenden Arbeiter. Auf der Straße fand dann eine kurze Kundgebung statt, die wurde verboten und die Polizei machte den Platz räumen.“

Anschließend wurden die Karten hatten, wieder in den Saal gelassen. Die Tagesordnung umfaßte 14 Punkte. Es auf die Tagesordnung eingegangen wurde, sprach Genosse Nietzer zur Geschäftsordnung. Er präziserte die Vorläufigkeit bei der Gründung an und forderte Absicht. Dem wurde in die Tagesordnung eingetragen. Punkt 8 der Tagesordnung war interessant. — Er lautete: „Unter dem Gehand der „Internationalen Arbeiterassoziation“ wurden die Anwesenden geschlossen den Saal hinausgeschoben, empfing die Polizei die Zuschauer und forderte sie auf, das Saal zu verlassen. Dagegen protestierten die anwesenden Arbeiter. Auf der Straße fand dann eine kurze Kundgebung statt, die wurde verboten und die Polizei machte den Platz räumen.“

Als weiterer Punkt stand die Aufhebung des Wohnungsamtes der Zwangsverwaltung. Für diesen Schandakt stimmten auch die Nazis. Wie das in der Praxis aussieht, werden die Proleten schon noch kennenlernen nach dem 31. Oktober. Zum Punkt 11 in der Tagesordnung stand die Einberufung der Arbeiterassoziation und die Wahl der Mitglieder. Die Arbeiterassoziation soll ein Komitee bilden, das die Verhandlungen mit der Zwangsverwaltung führt. Die Arbeiterassoziation soll ein Komitee bilden, das die Verhandlungen mit der Zwangsverwaltung führt. Die Arbeiterassoziation soll ein Komitee bilden, das die Verhandlungen mit der Zwangsverwaltung führt.

Die Arbeiterassoziation darf sich nicht auflösen lassen, das man ihr das Recht über die Ehren sieht. Kampf gegen dieses ganze System, den muß die Arbeiterassoziation jetzt führen.

33-Verammlung in Leinhard

A. R. Wir haben im „Klassenkampf“ bereits die unerhörte Stellung der Nationalsozialisten zu den Kranken und Invaliden veröffentlicht, die anlässlich der Mitgliederversammlung des Internationalen Bundes in Leinhard zur Sprache kam. In dieser Mitgliederversammlung wurde auch eine sehr schäbige Disziplinierung ein, die die Erregung und Empörung der Kreisgruppe über die Gemeinlichkeit der Nazis zum Ausdruck brachte.

Es wurde dann in der Versammlung zur Tagesordnung des 3. Stellung genommen und ein Delegierter gewählt. Zur Reichstagswahl der Frauen am 22. November wurde ebenfalls gesprochen, jedoch wegen finanziellen Gründen von einer Delegation Abstand genommen. Doch will man alles anstrengen, um evtl. noch eine Delegation zu bekommen.

Kerner wurde die Erwerbslosenfrage angesprochen. Auch im 3. gibt es eine ganze Anzahl von Genossen, die Erwerbslosenunterstützung bescheiden. Da die Erwerbslosenunterstützung zu niedrig ist, so können keine Invaliden im Hinblick auf spätere Invalidität auf die Gattungsliste gesetzt werden, die Anwartschaften zu bekommen.

Achtung, Funktionäre vom Arbeitsgebiet Zeil!

Sämtliche Gemeindefunktionäre der Partei des Arbeitsgebietes Zeil haben Dienstag, dem 22. Oktober, 20 Uhr, in der „Sünderbörse“ zu erscheinen. Es gilt, einen einheitlichen Widerspruch gegen den Stenografen des Kreises an den Gemeinden festzusetzen. Ebenfalls müssen SPD-Arbeiter zu erscheinen.

Mansfelder Kreise

„Mansfelder Volkszeitung“ ist auf den Hund gekommen

Um die verlassenen Leser zurückzuführen, sind die Wärtchen ohne das einen Monat lang. Die Arbeiter, die dieses Wärtchen gratis geliefert bekommen, abonnieren natürlich sofort diese Zeitung auch dann nicht. Denn der Unterschied zwischen einer bäuerlichen Zeitung und dieser SPD-Wärtchen ist nicht zu sehen. Also, die Arbeiter, die die „Mansfelder Volkszeitung“ nicht mehr lesen! Aber das ist nicht alles. Wagt Ihr, wer auch freit? Die Mitglieder der SPD.

Die „Mansfelder Volkszeitung“ schreibt an ihre Lesenden: „Der Zustand, daß Parteimitglieder die Parteizeitung nicht lesen, muß unter allen Umständen beseitigt werden.“

Die „Mansfelder Volkszeitung“ wird selbst von den Mitgliedern der SPD abgelehnt. Auch dann, wenn ihnen kostenlos einen Monat die Zeitung zugestellt wird.

Sie sagen den Arbeitern in der SPD, und den parteilosen Arbeitern, die Partei eines Arbeiterführers Zögelnheit hat. Es geht nicht zu sagen, als auch weiter zu benehmen, um wegen Wirtschaftsdemokratie.

Eure Partei ist die SPD. — Sie erfüllt vertritt die Interessen der Arbeiterassoziation. Nur die kommunistischen Zeitungen sind es, die in offener freier Sprache die ganze Schande des kapitalistischen Ausbeutensystems anprangern und den Weg aus dem Elend zeigen. Raue aus den Arbeiterwohnungen als mit der Schwindelpresse, Der „Klassenkampf“ ist eure Zeitung!

„Das leht allem die Krone auf!“

A. R. Unter dieser Überschrift bringt die „Sangerhäuser Zeitung“ vom Mittwoch, dem 18. Oktober, wiederum einen aus der Reihe ihrer Schandartikel gegen die Arbeiterassoziation. Das aufgefälschte Erwerbslose, um die ihnen zugewiesene Arbeit überhaupt leisten zu können, ein Paar Schuhe fordern, gibt diesen Leuten in der Redaktion der „Sangerhäuser Zeitung“ Anlaß, daraus eine Zusammenrottung und Arbeiterverweigerung zu konstruieren, um in nicht mitzuerklärender Weise gegen die Erwerbslosen auf. Wie liegen nun die Dinge?

Diese Aufgefälschten, also Erwerbslose, die Wohlfaulheitsverweigerung erhalten in einer Höhe, die beträchtlich niedriger ist als die Erwerbslosenunterstützung, wurden zum Wälzstein der Landwirte Verdingung. „aus e Sühne“ die Arbeiterassoziation. Bei dem Wort „aus e Sühne“ will man diese Erwerbslosen gerade zum Wälzstein ausgelehrt hat, bean gewünscht hat man sie noch nie zu einer Arbeit vermittelt, wo die Möglichkeit bestand, einen

loshalt erlischt und es wird keine Invalidenten gesucht. In dieser Sache wurde angesetzt, daß mit den Stadterordneten in Verbindung zu setzen. Diese sollen die Anträge stellen, damit die Stadt Leinhard für alle Erwerbslosen des Ortes die Beiträge für die Invaliden- und Altersversicherung übernimmt. Der Genosse Friedländer wurde mit der Regelung dieser Frage beauftragt.

Bedauerliche Zustände in Mansdorf

A. R. Es spottet jeder Beschreibung, wie sich Proleten in Mansdorf in schändlicher Art und Weise bekämpfen. Es hat das ganze Jahr über für die — — — und Wastmeister in Mansdorf in Funktion, um Hausjungen zu machen. Eine Anzeige nach der anderen fliegt in die Proletenbüchsen. J. B. hatten wir dieser Tage einen bedauerlichen Fall, wo zwei Ausgefälschte mit einem Monatsgehalt von circa 20 Mark sich gewaschen haben, mit Kühen zu töten. Da kam am Sonntag der Vater von G. S. und brachte die bedauerliche Nachricht, daß wieder Hausjungen gemacht worden ist. Der Wastmeister erklärte, daß die Mutter, welche ihrem Sohn befehligen war, beim Wälzstein nach Feierabend Kühen mit nach Hause genommen hätte und er darum Hausjungen machen sollte. Aber keine Mühe und Arbeit war umsonst. Da kam am nächsten Tag der Inspector und fragte nach dem Arbeiter G. S. Als dieser sich meldete, legte der Inspector, daß eine Frau aus Mansdorf ihr immer benachrichtigt, daß die Familie E. fortwährend Kühen mit nach Hause nehme.

Das Verhalten derartiger Kapitalweiber kann nicht schief genug angeprangert werden. Es ist kein Spott in Mansdorf, wo nicht; die bedauerliche Zustände die Wälzstein verstanden sind.

Kapitalisten das muß aufhören! Ihr werdet schon von Kapitalisten bis aufs Blut ausgebeutet. Wollt Ihr Euch noch gegen Kapitalisten bekämpfen?

Schließt Euch in der SPD an und kämpft gegen die Kapitalisten! Dann erst tut Ihr recht.

Bitterfeld-Wittenberg

Brandlers Meute macht in Sozialfaschismus

Wolffenes Volkstempo überfällt Arbeiter

A. R. Die vierhundert Brandlerianer machen die größten Anstrengungen, ihren Vorkämpfer wieder stützmaden. Mit der Durchführung einer Verfallungskampagne, deren Zweckmässigkeit das übliche demagogische Einheitsgeschrei, das die Arbeiterassoziation zum Kampf gegen das kapitalistische Ausbeutensystem und seiner Rabanten, der Sozialfaschisten und Brandlerianer, abhalten soll, stehen die politischen Gassen zu erwarten.

Freige mit der vierhundert Brandlerianer nun einmal, verfallen sie Einladungen zu den Versammlungen, um damit zu erzielen, die revolutionären Arbeiter, die laut des Einladungsstückes von den Unternehmernlokalen Böhmer, Lehmann und Konforten „ge-

Deine Partei ist die KPD.

„Einzelne Rabauken“ genannt werden, fernzuführen. Sie sollen sich vor der Verantwortung drücken.

So hatten die politischen Hochstapler, die brandlerianischen Zuhälter des Sozialfaschismus, zum Freitag, dem 17. Oktober, zu einer Versammlung eingeladen, in der der Oberregent Fröhlich seinen Dreß veraplan sollte.

Es haben durchaus die „Demokratie“ gemacht. Denn sie haben zu dieser Versammlung außer einen SPD-Bonzen (ogot einen kommunistischen Disziplinierungsredner.

Die Parteileitung ließ sich aber von den Brandlerianern auftreten sollte, und so kam es, daß Fröhlich mit trauriger Miene aus einem kleinen bäuerlichen Erscheinungen seinen Kleister einrühren mußte.

Es gibt unter den Brandlerianern Leute, die erst nach Einnahme eines gewissen Quantums Alkohol „Disziplinierbarkeit“ erhalten. So auch der berüchtigte Sankel. Als sich ein „nichtigeladener“

halswegs annehmbaren Lohn zu verdienen. Nun ist es verständlich, daß durch die Erwerbslosigkeit das Schwebel heruntergerissen und an eine Reparatur nicht zu denken ist, noch Kauf neuen Schwerefs gänzlich zu scheitern. Zum Wälzstein gehören aber derbe Schuhe. Hier konnten wir bei verschiedenen solcher Wälzsteuere überlegen, daß ihre Schuhe hermachen herausgerissen sind, doch ist es nicht möglich, sie zu reparieren. Also, solem Schuhamer ist es unmöglich, zum Wälzstein zu gehen, wenn man sich nicht die Gefahr aussetzen will, sich eine ernsthafte Krankheit zuzuschreiben.

Die Widerstandskraft des Körpers eines Erwerbslosen ist ohnehin geschwächt durch die gänzlich unzureichende Ernährungsgeweiße. Also berechtigt waren deshalb die Forderungen der Ausgefälschten an die Wälzsteuere auf Gehälter von Gehältern.

Besonders gilt es dabei aufmerksam zu machen auf das Verhalten des Stadtrates Kademann, welcher einfach erklärte, die Schuhe wären prima und dabei mußte die Fäulnisgerüche des Gegenieft feststellen, indem sie sagte, der Erwerbslose solle doch an einer Stelle Wälzstein reden, wo es nicht möglich ist. (Wer leht das?) Und die meast sich selbst ein Wälzstein aus der Schwelche der „Sangerhäuser Zeitung“ zu schreiben: „Das leht allem die Krone auf!“ und das leht auch allem die Krone auf, was die Leute fähig zu schreiben erlauben. Das ist einfach ein Standal. Die Betzen kennen nicht Not und Elend, sie kennen auch kein Wälzstein, laut müßte ihnen die nicht so gegen die Erwerbslosen gehen. Das müßte jedem Arbeiter einleuchten, daß eine solche Zeitung nicht in eine Arbeiterwohnung gehört. Der „Klassenkampf“ ist die Zeitung für eine jede Arbeiterfamilie.

Wer ist Gemeindevorsteher von Stedten?

Edel oder Schopp

A. R. Stedten. Edel ist nur der Gemeindevorsteher und Schopp der Souffleur. Dieses kam wieder ein Dummheitsdeutschland, das in der SPD pr. her und Edel sieht, wenn er etwas leht, er ist Schopp ins Gesicht, aber er auch etwas sagen darf. Viele Wälzstein am Tisch waren leer, und auf dem ersten Schöpfenplatz sah der Hochstapler, weil Genosse Vöhrer als Schöpfer gemahregel ist wegen der Diktaturverweigerung. Der Wälzsteuere Schopp hat sich allein gerade bei der Jahresbeschlussnahme für 1929/30. Seine Doppelhäftigkeit wurde auch an diesem Abend anprangert. Riechls hatten im Juli eine Gewerbetreueabschätzung für das alte Jahr geleistet. Diese Summe von 4800 W. ist, weil das alte Jahr noch nicht abgeschlossen war, noch als Einnahme im alten Jahre verbucht. Infolgedessen verringerte sich der Nettobetrag aus dem alten Jahr von 7000 auf 2000 W. — Das heißt, was die neue Sitzung langweiliger die Erwerbslosenunterstützung wurden in die Dunkelkammer verlegt, weil man das Licht leucht. Wie werden dieselben aussehen? Die Arbeiterassoziation wird noch ihr Wunder erleben. Notwendig ist es, daß sie gegen alle Wälzsteuere kämpfen!

Herans zum Roten Tag in Zeil

Glan des Roten Tags

Am Sonntag, dem 25. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr, wird die Arbeiterassoziation des Unterraumes sowie Arbeiterassoziation an der „Sünderbörse“ zum Besprechungsbüro durch die Gewerkschaften der Arbeiterassoziation des Unterraumes. Um 6 Uhr Kundgebung gegen den Faschismus und das NSD-Verbot der „Sünderbörse“. (Die Arbeiterassoziation des Unterraumes hat aufgeteilt.)

Am Sonntag, dem 25. Oktober, vormittags 7 Uhr, werden die Arbeiterassoziation zum Besprechungsbüro durch die Gewerkschaften der Arbeiterassoziation des Unterraumes. Um 8 Uhr Kundgebung gegen den Faschismus und das NSD-Verbot der „Sünderbörse“, 3. Korps: „Deutsches Haus“.

Eintreffen aller Arbeiterassoziation bis 10 Uhr. Um 10 1/2 Uhr Auftreten der einzelnen Untergründe und Arbeiterassoziation des Unterraumes. 1. Korps: „Sünderbörse“.

2. Korps: „Sünderbörse“, 3. Korps: „Deutsches Haus“, 4. Korps: „Sünderbörse“, 5. Korps: „Sünderbörse“, 6. Korps: „Sünderbörse“, 7. Korps: „Sünderbörse“, 8. Korps: „Sünderbörse“, 9. Korps: „Sünderbörse“, 10. Korps: „Sünderbörse“.

Schluß, Rönneburg, Gera, Altenburg: „Goldener Stern“, „Mansfelder Volkszeitung“.

Abmarsch der einzelnen Jüge 11 Uhr von den Stadtplätzen zum Altmarkt. Dofeloh Anprache und anschließender Demoband durch die Stadt. Auflosung am Schöpfenplatz.

Gera. Der proletarische Elternbeirat, welche SPD, Väterbund und Lehrerschaft gleichmäßig laboriert, sieht seine Aufgabe darin, die durch religiöse und reaktionäre Erziehung verfallenen Arbeiterkinder zum wenigsten in ein paar Fragen aufzuklären. Auf seine Anregung hin beschloß die Elternversammlung, Dr. Johann, Berlin, zu einem Rednerkongress vorzuschicken. Dr. Johann hat sein Mandat treu ausgeübt und wird voraussichtlich am 25. Oktober in der hiesigen SPD eine Rede halten. Näheres wird noch zeitig bekanntgegeben.

Merseburg-Querfurt

Direktor Hedmann als Menschenfreund

A. R. Hedmann, seines Zeichens Direktor der hiesigen Hammerwerke, ist ein Mann, der sich für die Arbeiterassoziation interessiert. Er kann sich nicht nur bei den Besuchen von Übernehmern leisten, sondern auch eine gewisse Bewegung erlauben. Seine Idee war, die ja so sehr zu erhalten und Kaffertüchchen befristet ist und diese Kaffertüchchen zu austauschen, um den Bergarbeiterunterstützung verständlich zu machen, daß es doch eigentlich gar keinen Unterschied zwischen Kapitalarbeit gibt, muß doch ein Dienstmädchen haben. Ebenso ein Arbeiter.

Gold ein Möbel für alles war nun schon bald ein Teil bei Hedmanns. Dieses Mädchen hat sich nun nach Hedmann abgedankt und wurde jetzt freigegeben. Und was nach Hedmanns Arbeit gibt, muß doch ein Dienstmädchen haben. Ebenso ein Arbeiter.

Für neun Jahre harter Arbeiter, für die Gesamtzahl der Arbeiterassoziation hat er einen Fußtritt bekommen!

Entlassen! Ins Heer der Erwerbslosen, der Darunterarmen! Wehrgewiss hat er einen Fußtritt bekommen!

SPD-Meile in Delitz

Die Arbeiter wollen nichts von der Berührungspartei wissen. A. R. Delitz am Berg. Der neue Geist von Delitz fortpert in der Gestalt des Renegaten Lange, hatte bereits geladen zur Gründungsversammlung einer Arbeiterassoziation der SPD. Aber o weh! Ganze zwei Mann waren diesem Berührungspartei. Die Arbeiterassoziation von Delitz und die Gesamtanwaltschaft dieses Zeitungsleiters werden nicht auf seine Forderungen nicht mehr, sondern freit sich von dem neuen Gemeindevorsteher, um wieder ein Wälzstein zu ergattern, soll ihm aber Wops was bringen.

So sieht die Berggemeinschaft aus. Darum heraus der Berggemeinschaft. Einmal in die SPD!

Mansfeld-Sangerhausen

Die sozialdemokratischen Konsum-Bonzen in der „Sangerhäuser Zeitung“

A. R. Die Sangerhäuser Zeitung, ein bäuerliches Zeitungsblatt, besitzt einen Mann mit dem gefälschten „Ura“, der der „geitige“ Kopf dieses Schmierblattes und der revolutionären Arbeiterassoziation sehr verachtet ist. Lange wird die Sangerhäuser Arbeiterassoziation keine Schandartikel nicht mehr lesen, dann wird wieder einmal der revolutionäre Genosse Sangerhäuser Schmierblattanten“ hinweggeblasen. Der Stand ist es aber, wenn die Arbeiterassoziation, welche im letzten Jahr getragen werden, von den sozialdemokratischen Konsum-Bonzen genommen und diesem Zeitungsblatt gegeben werden. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten.

Das Arbeiter noch dieses Blatt hatten, kann ein sozialdemokratisches Arbeiter nicht gutheißen. Es muß offen ausgesprochen werden, daß der Arbeiter, der ein bäuerliches Zeitung nicht mehr lesen will, besetzt Vertrat an seiner Stelle, an sich selbst! Ein Stand ist es aber, wenn die Arbeiterassoziation, welche im letzten Jahr getragen werden, von den sozialdemokratischen Konsum-Bonzen genommen und diesem Zeitungsblatt gegeben werden. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten.

Das Arbeiter noch dieses Blatt hatten, kann ein sozialdemokratisches Arbeiter nicht gutheißen. Es muß offen ausgesprochen werden, daß der Arbeiter, der ein bäuerliches Zeitung nicht mehr lesen will, besetzt Vertrat an seiner Stelle, an sich selbst! Ein Stand ist es aber, wenn die Arbeiterassoziation, welche im letzten Jahr getragen werden, von den sozialdemokratischen Konsum-Bonzen genommen und diesem Zeitungsblatt gegeben werden. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten.

Das Arbeiter noch dieses Blatt hatten, kann ein sozialdemokratisches Arbeiter nicht gutheißen. Es muß offen ausgesprochen werden, daß der Arbeiter, der ein bäuerliches Zeitung nicht mehr lesen will, besetzt Vertrat an seiner Stelle, an sich selbst! Ein Stand ist es aber, wenn die Arbeiterassoziation, welche im letzten Jahr getragen werden, von den sozialdemokratischen Konsum-Bonzen genommen und diesem Zeitungsblatt gegeben werden. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten.

Das Arbeiter noch dieses Blatt hatten, kann ein sozialdemokratisches Arbeiter nicht gutheißen. Es muß offen ausgesprochen werden, daß der Arbeiter, der ein bäuerliches Zeitung nicht mehr lesen will, besetzt Vertrat an seiner Stelle, an sich selbst! Ein Stand ist es aber, wenn die Arbeiterassoziation, welche im letzten Jahr getragen werden, von den sozialdemokratischen Konsum-Bonzen genommen und diesem Zeitungsblatt gegeben werden. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten.

Das Arbeiter noch dieses Blatt hatten, kann ein sozialdemokratisches Arbeiter nicht gutheißen. Es muß offen ausgesprochen werden, daß der Arbeiter, der ein bäuerliches Zeitung nicht mehr lesen will, besetzt Vertrat an seiner Stelle, an sich selbst! Ein Stand ist es aber, wenn die Arbeiterassoziation, welche im letzten Jahr getragen werden, von den sozialdemokratischen Konsum-Bonzen genommen und diesem Zeitungsblatt gegeben werden. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten.

Das Arbeiter noch dieses Blatt hatten, kann ein sozialdemokratisches Arbeiter nicht gutheißen. Es muß offen ausgesprochen werden, daß der Arbeiter, der ein bäuerliches Zeitung nicht mehr lesen will, besetzt Vertrat an seiner Stelle, an sich selbst! Ein Stand ist es aber, wenn die Arbeiterassoziation, welche im letzten Jahr getragen werden, von den sozialdemokratischen Konsum-Bonzen genommen und diesem Zeitungsblatt gegeben werden. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten.

Das Arbeiter noch dieses Blatt hatten, kann ein sozialdemokratisches Arbeiter nicht gutheißen. Es muß offen ausgesprochen werden, daß der Arbeiter, der ein bäuerliches Zeitung nicht mehr lesen will, besetzt Vertrat an seiner Stelle, an sich selbst! Ein Stand ist es aber, wenn die Arbeiterassoziation, welche im letzten Jahr getragen werden, von den sozialdemokratischen Konsum-Bonzen genommen und diesem Zeitungsblatt gegeben werden. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten.

Das Arbeiter noch dieses Blatt hatten, kann ein sozialdemokratisches Arbeiter nicht gutheißen. Es muß offen ausgesprochen werden, daß der Arbeiter, der ein bäuerliches Zeitung nicht mehr lesen will, besetzt Vertrat an seiner Stelle, an sich selbst! Ein Stand ist es aber, wenn die Arbeiterassoziation, welche im letzten Jahr getragen werden, von den sozialdemokratischen Konsum-Bonzen genommen und diesem Zeitungsblatt gegeben werden. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten.

Das Arbeiter noch dieses Blatt hatten, kann ein sozialdemokratisches Arbeiter nicht gutheißen. Es muß offen ausgesprochen werden, daß der Arbeiter, der ein bäuerliches Zeitung nicht mehr lesen will, besetzt Vertrat an seiner Stelle, an sich selbst! Ein Stand ist es aber, wenn die Arbeiterassoziation, welche im letzten Jahr getragen werden, von den sozialdemokratischen Konsum-Bonzen genommen und diesem Zeitungsblatt gegeben werden. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten.

Das Arbeiter noch dieses Blatt hatten, kann ein sozialdemokratisches Arbeiter nicht gutheißen. Es muß offen ausgesprochen werden, daß der Arbeiter, der ein bäuerliches Zeitung nicht mehr lesen will, besetzt Vertrat an seiner Stelle, an sich selbst! Ein Stand ist es aber, wenn die Arbeiterassoziation, welche im letzten Jahr getragen werden, von den sozialdemokratischen Konsum-Bonzen genommen und diesem Zeitungsblatt gegeben werden. Der geitige Kopf gibt die Sangerhäuser Arbeiterassoziation in der „Sangerhäuser Zeitung“ an. Da braucht sich allerdings niemand zu wundern, daß die SPD immer so gelobt wird von diesem Schmierblattanten.



Des heucheligen Klassenkampfes, welches die Arbeiterassoziation durch den Sozialfaschismus und die Brandlerianer zum Scheitern bringen will, ist es nicht anders als auch dieses neue Programm. Nationalen aufzuklären, etwas ansetzen, auch dieses neue Programm nicht einmal den 11.5. Millionen der Reichs im Monat



durch Hunger, kapitalistischen Klassenkampfes, welches die Arbeiterassoziation durch den Sozialfaschismus und die Brandlerianer zum Scheitern bringen will, ist es nicht anders als auch dieses neue Programm. Nationalen aufzuklären, etwas ansetzen, auch dieses neue Programm nicht einmal den 11.5. Millionen der Reichs im Monat

Rund um den Erdball

Durch die eigene Frau des Mordes denunziert

Um den Tod eines Arbeiterschinders

Der Mörder des Grubendirektors Emil Kramer vor dem Schwurgericht Halberstadt

Halberstadt, 20. Oktober. Am Montagmorgen begann vor dem heiligen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Heilgehilfen Otto Koch aus Ohm, der beschuldigt wird, am Abend des 19. Februar dieses Jahres den Grubendirektor Emil Kramer ermordet zu haben. Kramer war als Vertreter der Deutschen Volkspartei Mitglied des Kreisrates und bei der Nachterbeiter-Arbeiterschaft, ganz gleich, welcher Partei sie angehörte, als besonders brutaler Arbeiterschinder bis auf den Tod verhasst.

Die Mordtat schwebte seinerzeit lange im Dunkeln. Erst fünf Monate später trat plötzlich die Frau des kranken Angeklagten und früheren Heilgehilfen der Grube „Concordia“ Otto Koch mit der Anschuldigung gegen ihren Mann hervor. Die Mordtat an Direktor Kramer habe ihr Mann aus Rache wegen des erfolgten Abbaues verübt und dazu ein Mitternachtsgewehr benutzt, das er später mit einer Kinderpringelmaschine umwickelt in den Mühlgraben gemornt habe. Tatsächlich fand man an der beschriebenen Stelle ein verrostetes Mitternachtsgewehr mit einer Kinderpringelmaschine umwickelt, worauf Koch verhaftet wurde.

Bis heute bestreitet Kramer, den Todesstoß, der im Dunkel des Abends vom Jaun des Kramerschen Grundstücks aus auf den Direktor abgegeben wurde, getan zu haben. Er bleibt

auch in der Montagverhandlung dabei, daß seine Frau, mit der er in Unfrieden lebe, sich nur an ihm rächen wolle.

Jetzt weht ein anderer Wind...

Ueber die Verhältnisse auf der Grube „Concordia“ befragt, erklärt Koch, daß, bevor Direktor Kramer hier „herrschte“, alles ziemlich glatt gegangen sei. Im Jahre 1923 sei dann Kramer zunächst als zweiter Direktor aufgetaucht. Bald sei er der gefährlichste Mann auf der Grube gewesen, dem alle in großem Bogen aus dem Wege gegangen seien. Einmal habe Kramer gnädig zu ihm gelangt: „Jetzt weht ein anderer Wind hier auf der „Concordia“. Ihr Vertreter geht bald fort.“ Mit diesem „Vertreter“ war ein Direktor Schmeuß gemeint, der auch bald verhaftet wurde.

Koch fügt hinzu: „Warum war denn der Direktor Kramer so gefährlich?“ Koch: „Man ist es nicht beschönigen, daß seitdem Kramer auf der Grube Direktor war, nicht weniger als 60 Arbeitsgerichtsverhandlungen stattgefunden haben? Außerdem war die Belegschaft sehr erregt, weil Kramer mit dem Abbau begann. Von 2000 Mann verringerte er den Stamm auf 800 und zwar wurden in erster Linie Leute entlassen, die in der Grube ein kleines Vergehen, wie Rauchen usw. begangen hatten.“ Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er entlassen sei, erklärte Koch: „Wegen Beamtenbeleidigung.“ Für die Verhandlung sind mehrere Tage angelegt.

Furchtbares Autounfall bei Koblenz

Zwei Todesopfer

Koblenz, 20. Oktober. Auf der Straße zwischen Wingen und Koblenz ereignete sich am Sonntag ein furchtbares Autounfall.

Das Auto eines Fabrikanten aus Niederlahnstein rannte gegen einen Telegraphenmast und wurde über die Straßenbrücke auf das Bahngleis geschleudert. Am nächsten Augenblick kam ein Güterzug heran und schloß die verunglückten Kraftwagen noch ungefähr 150 Meter mit. Der Wagen wurde vollständig zerkleinert. Vor der Kollision des Autos mit der Lokomotive der 24-jährige Sohn des Fabrikanten, in zwei Teile zerschnitten. Der Autofahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Entlassung ins Krankenhaus starb.

Grubenunglück in Frankreich

Acht Kumpel verletzt — Zwei davon lebensgefährlich Paris, 20. Oktober. Auf der Grube „Gosserelle“ bei Vaux ereignete sich ein schweres Grubenunfall, bei dem acht Grubenarbeiter zum Teil schwer verletzt wurden. Der Grubenarbeiter hielt so heftig auf der unteren Sohle auf, daß er fast vollkommen zerkleinert wurde. Zwei von den acht Verletzten schweben in Lebensgefahr.

Funkempfangsanlagen für Luftfahrzeuge

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichspostminister vereinbarte Bestimmungen über die auf Luftfahrzeugen mitzuführenen Geräte, die ausschließlich für den Funkempfang bestimmt sind, herausgegeben.

Diese für Freibalons, Klein- und Sportflugzeuge geeigneten Empfänger sollen lediglich als Rundfunkempfänger angesehen und behandelt werden. Ihre Anmeldung wird in der Folge bei jedem Postamt möglich sein. Es können mit ihnen auch die für die Sicherheit der Luftfahrt bestimmten, von den Funkstellen des Flugfernmeldesystems verbreiteten Nachrichten empfangen werden.

Tod auf den Schienen

Ghemais, 20. Oktober. In Elzmar bei Ghemais wurde am Freitag nachmittag ein Streckenarbeiter von dem Schmelzer der Linie Reichendach-Dresden ertrast und überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Kumpel getrennt.

Zwei Brunnenarbeiter verhängelt

Nach einer Meldung aus Sachfen in der Schmelze wurden beim Graben eines Brunnenloches zwei Grubenarbeiter verhängelt. Sie konnten nur noch an den Beinen geborgen werden.

Autobusunglück in Nordischveden

In der Nähe von Ulfes in Nordischveden fuhr am Sonntag ein mit 25 Personen besetzter Autobus gegen einen Gletschermast und stürzte in einen tiefen Graben. Ein Passagier wurde dabei getötet, zehn mehr oder weniger schwer verletzt.

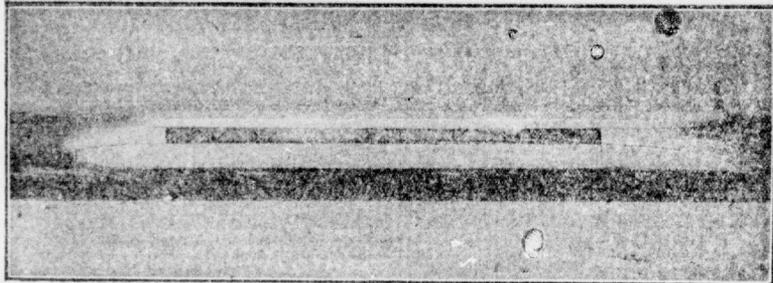
Verletzte bei einem Straßenbahnzusammenstoß

Am Sonntagabend stießen in Wien an der Eimerling zwei mit Ausflüglern vollbesetzte Straßenbahnwagen zusammen. 24 Personen wurden verletzt, darunter drei schwer.

Nach Unterschlagung von 200 000 Mark verhaftet

Der Hamburger Kriminalpolizei gelang es, den Raubmann Deffers aus Hamburg zu verhaften, der beschuldigt wird, Betrügerleuten im Betrage von etwa 200 000 M. begangen zu haben.

Im 200-Kilometer-Tempo



Am Sonnabend wurden auf der Versuchsstrecke im Bargwedeler Moor bei Hannover die ersten Versuchsfahrten mit dem sogenannten „Schienen-Zepplin“ unternommen. Der Erfinder dieses neuartigen Triebwagens mit Propellerantrieb ist der Ingenieur Franz Krackenberg. Tatsächlich erreichte dieses Verkehrsmittel der Zukunft am Sonnabend eine Geschwindigkeit von fast 200 Kilometer. Die Versuche werden fortgesetzt.

Lehrerin und Schülerin von 110 000 Volt getötet

Furchtbarer Abschluß eines Ausfluges

Von den gerissenen Hochspannungsdrähten des Hengsteirwerkes erfaßt

Gießen, 20. Oktober. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Montag vormittag am Staube bei Dengel in Weiskalen. Eine Wädchenschülerin, die sich unter Führung ihrer Lehrerin auf einem Ausflug befand, geriet in die gerissenen Drähte einer 110 000 Volt-Hochspannungsleitung. Die Lehrerin und ein Wädchlein wurden getötet, drei weitere Kinder erlitten schwere Brandverletzungen.

Nach ergänzten Mitteilungen befand sich die 37-jährige Lehrerin, Fräulein Goersberg, mit ihrer Klasse auf einem Ausflug, den sie zur Feier ihres Geburtstages beantragt und auch genehmigt erhalten hatte. Die Lehrerin sollte den Kindern den künstlichen Staube zeigen, an dem die Rheinisch-Weiskalener Elektrizitätswerke das größte Kraftwerk in Deutschland errichtet haben. Von diesem Kraftwerk führt eine Hochspannungsleitung weit in das weiskalische Land.

Unter Scherzen und Singen passierte die Klasse gerade den Weg, über den die Hochspannungsleitung gelegt ist. Währenddessen rissen mehrere Drähte, deren Enden auf die Schülerin und Lehrerin fielen. Fräulein Goersberg und ein achtjähriges Wädchlein wurden auf der Stelle getötet. Ein anderes Wädchlein erlitt schwere Brandverletzungen und zwei weitere Kinder kamen mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Schweres Unwetter über Tarragona

Vier Todesopfer — zwölf Schwerverletzte

Madrid, 20. Oktober. Wellenberche und anhaltende Regenfälle richteten in Tarragona großen Heberschwammeschaaden an. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Vier Personen ertranken, zwölf wurden schwer, unzählige andere leicht verletzt.

Panik im Hafen von Wutschau

31 chinesische Schiffe in Flammen

40 Personen verbrannt und ertrunken

Neuhort, 20. Oktober. Nach einer Meldung aus Kanton brach in Wutschau in einem Restaurant, das auf einem Schiffe untergebracht war, ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit auf andere Schiffe übersprang.

Dreißig chinesische Schiffe wurden zerstört. Hunderte von Personen sprangen von den brennenden Fahrzeugen ins Wasser. Ein Teil von ihnen erreichte schwimmend das Ufer, die anderen wurden von Helfern aus dem Wasser geborgen. Von den Personen, die sich am Bord des Schiffes retteten, befinden sich 40 Vermisste. Man befürchtet, das sie entweder verbrannt oder ertrunken sind.

Ein Güterzug entgleist

Am Sonnabend nachmittag entgleisten auf dem Bahnhof Opladen infolge falscher Weichenstellung zehn Wagen eines Güterzuges. Drei Wagen kippten um und verperrten das Geis, während fünf weitere Wagen sich

loosrissen und auf einem im Düsselbasser Geis stehenden Felsen aufzufuhren. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Eisenbahnbeamte schwer und einer leicht verletzt.

Erdbeben in Louisiana

In New Orleans und mindestens zwölf anderen Städten im Südboden des Staates Louisiana wurden mehrere Erdbeben wahrgenommen, durch die die Bevölkerung in große Unruhe versetzt, jedoch weiter kein größeres Sachschaden angerichtet wurde.

Wieder Heberschwammungen in Südfrankreich

Wieder einmal haben Heberschwammungen in Südfrankreich große Schäden angerichtet. Drei Dörfer in der Nähe von Montpellier liehen unter Wasser. Heftige Stürme trieben die Wogen des Meeres bis zum Fuß der Berge.

Der Tod in den Bergen

Von drei Touristen, die eine Besteigung des Mittelgebirges unternommen hatten, sind unterwegs zwei abgestürzt.

247 - 1
GUST
Karl Kempf
ist Mitglied
Jahren führten
den Parteien
sch-politischen
Bewahren der
tion in den Hin
arbeiterschaft
igkeit und renou
seine beloved
Karl Kempf
Arbeit hat der
Zeit. Wir aber
Simples ist
Gente recht ha
schwiden. Die
Die Bourgeois
Kriteriale ein
Millionen We
front den räuber
als entgegenste
forderungen
Der Klassenka
Kollit, Julia, die
in die Aufgabe, die
ohn und Brot z
Zusammenföde mit
Zwangkapitalis vor
6117 Arbeiter
acht Monaten de
treten, mehr als
Ein ehemaliger
„Job
Mer die Inhab
Man möchte doch
Stellen kommt, er
Beseitigung über
Diskurs überhaupt
In Gegenwart
legte vor kurzem
abzählenden und
In Italien fragt
belet. Ja, nicht ein
famit Du arbeiten
fame, denn er mu
leben der Sand mit
weil er es gerne
Der Profit ist in
Und wehe, wenn
oben auch nur ein
„Mittler“ sich
Eine beliebige
barriere) sind die
schlechten ohne
werden man sie
wird verlor. Wor
gerben arbeiten
kommt er nun
Schlechten zu geh
fame heretinnlich
fame, denn er mu
noch nicht einmal
vor der Haustüre
gefällig ist.
Ich rate jedenfalls
Bei jedem italien
Lohn aber bei
Kumpel! Unser
Wir sind mit dem
lich und der durch
Polstimmus, einer
gute haben, in
ten. Gleichzeitig
Proletariat immer
toriert. Wir fühlen
weilern uns im
im Kampfe für den
8 Selb
Nach den Angaben
lagen in der Woche
Mittler; acht er
Die Zahl ist ein
den deutschen Gr
die meisten Selbst
bei denen die Ur
Anfälle über
Sonntag morgen
habet zum Leber
auf und überfah
am 4. März ein
Kampfer Fede, mi
übergeführt
Wuppertal exist